

rund 250 Jahren, von ihrem Wüten! Ebenso die neuen ergänzten Teile am Speyerer Dom, die Tatsache, daß in der Stadt Speyer nicht ein altes Haus (aus der Zeit vor 1689) steht! Wer will denn heute genau wissen, welche *signa furoris Ungrorum* Adam um 1075 im Auge hatte, und welche noch Helmold bis um 1170 (in Bremen? in Sachsen? am Rhein?) erkennen konnte? Also dieser einzige Beweis für die Sinnlosigkeit der Entlehnung bei H. ist noch nicht einmal sicher! Und die übrigen Darlegungen über die Bedeutungslosigkeit und Unbestimmtheit von Zeitangaben bei Helmold? Sie lassen die Tatsache völlig unbeachtet, daß meine Ausgabe die Erzählungen H.s Seite für Seite am Rande und in den Anmerkungen auf Grund aller anderen bekannten, jeweils einschlägigen Tatsachen und Quellen mit Zeitangaben versieht und begleitet, daß sich daraus ein im ganzen recht wohlgeordnetes und der Wirklichkeit des Ablaufs der Ereignisse entsprechendes Fortschreiten der Erzählung ergibt! Ist das etwa ein Zufall? Spricht das vielleicht dafür, daß Zeitangaben bei H. nicht den 'Sinn einer . . . chronologischen Bestimmung' haben? J. sagt (S. 100): 'den Sinn einer genauen chronologischen Bestimmung', aber da ist verschiedenes zu erwägen. H. als mittelalterlicher Schriftsteller lebte nicht am Sitze einer großen zentralen Bibliothek mit Tausenden von gedruckten Büchern (Handbüchern), wo er nur nachzuschlagen brauchte, um festzustellen: im Jahre soundso war die Schlacht bei X, im Jahre soundso wurde Vicelin (oder sonst wer) geboren, von da bis da regierte der oder jener — wir haben es da leicht, auf Grund mehrhundertjähriger Forschung, auf Grund von Handbüchern und Tabellen jeder Art, mit dem DAHLMANN-WAITZ und anderen solchen Hilfsmitteln Dutzende und Hunderte von beliebigen geschichtlichen Tatsachen verhältnismäßig leicht festzustellen. Wenn ein moderner Forscher so erzählen wollte wie H. und die mittelalterlichen Geschichtschreiber im allgemeinen, so würde man ihm mit Recht Mangel an Zeitsinn und Genauigkeit, Zurückgebliebenheit hinter den Ergebnissen der historischen Wissenschaft vorwerfen. Aber ein mittelalterlicher Chronist des 12. Jh. auf dem Dorfe? Es ist ein ungeheurerlicher Mangel an Fingerspitzengefühl für die Realitäten, das J. bekundet, wenn er H. alle diese Vorwürfe macht. Man prüfe H.s Erzählungen an der Hand der Zeitbestimmungen meiner Ausgabe nach. Man wird da mancherlei Schwierigkeiten im einzelnen und Gelegenheit zu Untersuchungen finden, aber im ganzen nur ein ganz